

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halb j. 7 fl. 50 kr.



Inserionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Das Finanzministerium hat bei dem bestehenden Post-Kursbureau den bisherigen Adjunkten Michael Behringer zum Vizedirektor, dann den Postkommissär Eduard Tempel und die Post-Offiziale erster Klasse, Alexander Mayer und Karl Friederich, zu Adjunkten ernannt.

Das Justizministerium hat den Gerichtsadjunkten des Landesgerichtes in Belluno, Joseph Da Ponte, zum Vize-Bewahrer des dortigen Notariat-Archives ernannt.

Am 21. Dezember 1861 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das L. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 118. Die Verordnung des Kriegsministeriums, des Finanzministeriums, des Staatsministeriums, der königl. ungarischen, siebenbürgischen und kroatisch-slavonischen Hofkanzlei vom 12. Dezember 1861 — wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze, jedoch mit Einschluß der Militärgrenz-Kommunitäten — betreffend die Feststellung der Militärdienst-Befreiungstaxe für das Jahr 1862.

Nr. 119. Die Verordnung des Finanzministeriums v. 19. Dezember 1861, womit angeordnet wird, daß die Zuschriften der Präsidien des Herren- und des Abgeordnetenhauses des Reichsrathes an die Mitglieder dieser Häuser, sowie die Zuschriften dieser Letzteren an ihre Präsidien portofrei zu behandeln sind.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichs-Gesetz-Blattes.

## Nichtamtlicher Theil.

### Rede

des Finanzministers v. Plener

in der

Sitzung des Abgeordnetenhauses v. 17. Dez.

(Fortsetzung.)

Ich gehe nunmehr zur Erörterung der Frage über die Bedeckung des Defizits über. Ich glaube hier die Erklärung vorausschicken zu müssen, daß ich die Maxime der anschließlichen Bedeckung des Staatsdefizits durch fortwährendes neues Schuldenmachen für eine verderbliche halte, welche die Anbahnung der Ordnung im Staatshaushalte unmöglich macht, das allgemeine Vertrauen untergräbt, weil man damit das Vertrauen in die eigene Kraft und in die darin gelegene eigene Hilfe verläßt und sich dadurch selbst aufgibt.

Sparsamkeit, und wo diese ihre vernünftige Grenze gefunden hat, Bringung von Opfern, wie sie einem Patriotismus der That und nicht bloß des Wortes anhebt, sind die Mittel, durch welche wir von der Krankheit unseres Staatsdefizits gefunden werden. Auch hier wird die Heilung nicht das Werk einer kurzen Zeit sein können, wir haben jedoch die Pflicht, keine Zeit zu verlieren, um die nach der Lage der Verhältnisse möglichen Fortschritte zur Besserung einzuschlagen.

Was nun die Bringung von Opfern durch die Staatsangehörigen zur Deckung des Staatsdefizits anbelangt, so muß ich von vornherein mit aller Entschiedenheit jener gewissen Theorie entgegenreten, welche uns über das Einreißen einer allgemeinen Verarmung in Oesterreich belehren will, und ich ver-

mag vielmehr die von allen Freunden und Kennern der Wahrheit gewiß getheilte Ueberzeugung anzusprechen, daß in den letzten zwei Decennien die Produktion, der Wohlstand und die Vermögenskraft in Oesterreich einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen, und daß die Fähigkeit vorhanden ist, eine erhöhte Steuerleistung bei zweckmäßiger Anlage und gerechter Verteilung zu vertragen. (Rufe links und im Centrum: „ja“.)

Ich will mich aber auch hier der Betrachtung nicht verschließen, daß bei der Uebernahme des zu bedeckenden Defizits auf die Leistungen von Seite der Staatsangehörigen das erforderliche Maß gehalten werden müsse und daß insbesondere das für das Jahr 1862 vorgetragene Defizit eine solche Höhe erreicht hat, welche, wenn es in seiner Grenze durch erhöhte Steuerleistungen gedeckt werden sollte, eine Ueberspannung der Kräfte und ein theilweises Mißlingen der darauf abzuleitenden Maßregeln zur Folge haben würde. Die Verschaffenheit oder vielmehr die Oliederung unseres Gesamtdefizits in zweierlei Hauptrubriken, von denen die eine (mit 57,986,200 fl.) die Ueberschreitung der Einnahmen durch die ordentlichen Auslagen betrifft, die andere aber (mit 52,600,000 fl.) durch die nothwendig gewordene Fürsorge für außerordentliche Verhältnisse verursacht worden, gibt uns selbst den Fingerzeig und Anhaltspunkt über die Art der Bedeckung.

Während für die erste Hauptrubrik des Abganges oder doch für einen großen Theil derselben die Aufbringung durch Leistungen der Steuerkraft des Reiches angezeigt erscheint, stellt sich für die Bedeckung der zweiten Hauptrubrik bei ihrer Entstehung aus außerordentlichen und vorübergehenden Verhältnissen die Anspruchnahme des Credits um so angezeigter dar, als die damit bezzielte glückliche Beseitigung der in den außerordentlichen Verhältnissen begründeten Erfahren des Reiches auch der Zukunft zu Gute kommt und diese daher mit Recht zu den nothwendigen Leistungen herangezogen werden kann.

Soferne es sich aber um die Bedeckung des Abganges im Wege des Credits handelt, findet hier die Bemerkung den Platz, daß neue Creditsoperationen, Auflegung neuer Anlehen in größeren Summen dort wohl nicht angehen, wo von bereits bestehenden Anlehen namhafte Posten noch zu begeben sind und deren sofortige Begebung durch anderweitige Verhältnisse geboten ist, indem man mit der gleichzeitigen Ausbietung des alten und des neuen Effektes nur sich selbst nachtheilige Konkurrenz machen und über die Aufnahmefähigkeit des Geldmarktes gar bald enttäuscht sein würde.

In Oesterreich ist von der im Jahre 1859 in London emittirten Anleihe von 6 Millionen Pf. St. der bei weitem größere Theil noch unbegeben; 3 Millionen Pf. St. dieses Anlehens dienen der Nationalbank als Unterpfand für die Silberschuld von 20 Millionen Gulden ö. W.

Grenso sind von dem im Jahre 1860 aufgelegten Lotto-Anlehen 123 Millionen noch nicht begeben und befinden sich in den Händen der Nationalbank zur Bedeckung der von ihr auf das Anlehen vom 29. April 1849 gegebenen Vorschüsse im Restbetrage von 99 Millionen. Ich bin an jener Stelle meines Vortrages angelangt, wo ich die Beziehung der Defizitszur Bankfrage aufzunehmen und über die letztere und die damit zusammenhängende Valutafrage Mittheilungen zu machen habe. (Allgemeine Bewegung.)

Ich ergreife mit Befriedigung diese Gelegenheit, um vor dem h. Hause die vollste Versicherung geben zu können, daß die Regierung von der Nothwendigkeit der Regelung der Valutaverhältnisse und von der Unerläßlichkeit der Anwendung entscheidender Schritte zu diesem Zwecke durchdrungen und auch fest entschlossen ist, bei den dabei vom Staate zu machenden Anstren-

gungen bis an die äußerste Grenze dessen zu gehen, was zu leisten, was zu erfüllen möglich ist. Es ist eine gerechte Forderung der ungetheilten allgemeinen Ueberzeugung, daß die Werthe des gesammten Güterlebens, die Werthe der Erfüllung eingegangener Verbindlichkeiten, die Werthe der an den Staat geschickten und der von diesem ausgehenden Zahlungen wieder ein festes und sicheres Ausdrucksmittel in der österreichischen Landeswährung erhalten müssen, und daß diese gleichberechtigt und gleichgeachtet in die Reihe der Geldezeichen anderer Staaten wieder eintreten müsse. Die Valutafrage in Oesterreich berührt das Wohl Einzelner nicht mehr als die Interessen des ganzen Reiches, und eine Beseitigung der gegenwärtig an dem Marke der Finanzen gehenden Kalamität des Banknoten-Disagio wird die Kraft des österreichischen Armes und das Ansehen und die Macht des österreichischen Namens gegenüber seinen Feinden in achtunggebietender Weise wieder herstellen.

Bei der Erwägung der Mittel müssen wir den Grund des Uebels ins Auge fassen; die Entwerthung unserer Landeswährung, unserer Banknoten, rührt von der übergroßen Menge der emittirten Noten und von der nicht entsprechenden Art ihrer Bedeckung; die gegenwärtige Größe des Notenumlaufes wurde nicht durch volkswirtschaftliche Gründe, nicht durch die Bedürfnisse des Verkehrs nach einem so zahlreichen Zirkulations-Medium, sondern vielmehr durch die Bedürfnisse der Finanzen herbeigeführt; der Staat war in die Nothwendigkeit gerathen, Geld im außerordentlichen Wege sich verschaffen zu müssen, und statt daselbe im Wege von erhöhten Steuern oder mittelst Anlehen aus dem vorhandenen Banknotenumlaufe an sich zu ziehen, in welchen es durch die Befreiung der Staatsauslagen alsbald wieder zurückgeführt wäre, befand sich die Finanzverwaltung in der traurigen Nothwendigkeit, zu der über die Notenpresse verfügenden Nationalbank die Zuzucht und von ihr die erforderlichen Banknotensummen in Anspruch zu nehmen. Namentlich war es die Emission der Noten zu 1 und 5 fl., welche die Verdrängung des Silbergeldes aus den Kanälen des Verkehrs zur Folge hatte, und zu den Kalamitäten des Valutakrises wesentlich beitrug. Wenn auch den gestiegenen Verkehrs- und Industrie-Bedürfnissen in Betreff der Größe des Zirkulationsmittels die volle Rechnung getragen wird, so war doch der überwiegend größte Theil der durch die Schulden des Staates bei der Bank hervorgerufenen Banknotenvermehrung vom Bedarfe des Geldverkehrs nicht gefordert, es trat vielmehr eine Uebersättigung des Geldmarktes ein, welche sofort in der Entwerthung der über die Nachfrage mehr angebotenen Banknoten, in dem Bestreben, statt und mittelst derselben sich eine feste, sichere Valuta, nämlich ausländische Devisen zu verschaffen, oder mit anderen Worten: in der Erscheinung der Valutaspekulation und des Silberagio's ihren Ausdruck gefunden hat, dessen Zifferhöhe als einer der Hauptfaktoren für eine mathematische Formel über die Größe der überflüssigen Banknoten und der sofort nothwendigen Restriktion derselben betrachtet werden kann. — Was die Bedeckung der umlaufenden Banknoten betrifft, so habe ich bereits in meinem, während der Versammlung des verstärkten Reichsrathes, am 3. September 1860 erstatteten allerunterthänigsten Vortrage dargelegt, daß dieselben an sich genommen quantitativ eine vollständige Bedeckung besitzen, wenüber ein Blick in den Monatsausweis über den Stand der Nationalbank die nähere Information bietet. — Nicht in dem Mangel an äquivalenter Größe, sondern in der Verschaffenheit eines großen Theiles der Bedeckungsmittel beruht die Inkonvertibilität der Banknoten. — Es kann sich daher zum Zwecke der Herstellung der Valuta nur darum handeln, diese Deckungsmittel zu mobilisiren, und soferne dieß in Betreff aller nicht sogleich ausführbar ist, ei-

nen Plan für die in bestimmten Terminen so rasch als möglich fortschreitende Realisirung der Deckungsmittel festzustellen und zur pünktlichen Ausführung zu bringen. — Es müssen von Seite des Staates hinsichtlich seiner Schuld an die Bank zweierlei Gesichtspunkte in's Auge gefaßt werden; der erste betrifft dasjenige, was sogleich mit einem Male geschehen, oder doch in den kürzesten Terminen abgewickelt werden kann. Die Leistung muß hierbei eine namhafte sein, um einer entscheidenden Wirkung auf die Besserung der Banklage und auf die Minderung des Notenumlaufes sicher sein zu können.

Der zweite Gesichtspunkt betrifft jene Leistungen, deren Erfüllung dem Staate zwar allsogleich nicht möglich, aber künftig nicht mehr, wie es bisher der Fall gewesen ist, in Bezug auf die Zeitpunkte und Größe der erfolgenden einzelnen Realisirungen an keine Bestimmungen gebunden, nur vom Zufall abhängig und in unbestimmte Ferne gerückt bleiben darf. Dieser Zustand muß geändert und eine Regelung des Schuldenverhältnisses des Staates zur Bank geschaffen werden, welche nicht bloß die Sicherstellung, sondern vielmehr die Bezahlung in's Auge faßt, diese einer bestimmten Normirung unterwirft und durch die festzustellenden Modalitäten geeignet ist, sich das Vertrauen auf die sichere und baldige Herstellung der Ordnung zu erwerben. So wie aber der Staat nach dem Ziele der Valutaherstellung nach seinen Kräften in die Aktion tritt, so darf auch die Nationalbank ihrerseits nicht zurückbleiben. — Die Nationalbank hat aus dem mit der Finanzverwaltung am 26. Dezember 1858 und am 1. April 1860 geschlossenen Uebereinkommen bedeutende Posten von Effekten auf Abschlag der Banknotenschuld des Staates erhalten, welche in dem letzten Monatsausweise der Bank mit 22,852,000 in Grundentlastungs-Obligationen und 33,067,000 in Effekten des vorhandenen Tilgungsfondes aufgeführt erscheinen. — Der Staat ist damals nicht in der Lage gewesen, seine Schulden in Banknoten abzutragen, er leistete die Rückzahlung statt in Banknoten in anderen Werthen; wenn aber der Staat seine Zahlung damals in Banknoten an die Bank geleistet hätte, so wäre diese verpflichtet gewesen, die zurückgehaltenen Banknoten aus dem Verkehr zu ziehen, keineswegs wäre sie aber zur Wiederherausgabe derselben berechtigt gewesen. Die vom Staate in Wertheffekten geleistete Zahlung hatte den gleichen Zweck, es sollten damit die durch die Staatsschuld erzeugten Banknoten vermindert und das Verhältnis zwischen dem Notenumlauf und der metallischen Bedeckung gebessert werden.

Die vom Staate an die Bank gelangten Werthe wären demnach der Veräußerung zuzuführen und die hierbei einfließenden Banknoten ebenso zu vernichten, als dies mit den vom Staate zur Tilgung seiner Schuld an die Bank unmittelbar abzugebenden Banknoten hätte geschehen müssen. Der Effektenbesitz und der Bezug der Couponsinteressen zählt übrigens nicht zu den statutenmäßigen Bankgeschäften. Die Nationalbank wird, den Ernst der Lage erkennend und die Herstellung der Valuta mit redlichem Willen anstrebend, in gleichem Verhältnisse wie der Staat zu dem gemeinschaftlichen Zwecke zunächst durch die Veräußerung ihrer Effekten (wozu auch noch die unbegebenen oder wieder an sich gebrachten Pfandbriefe (23,000,000) gehören) mitzuwirken haben.

Es wird aber nicht bloß für die Verminderung der gegenwärtig in zu großer Menge umlaufenden Noten gesorgt, nicht bloß jeder Vermehrung der Noten aus Anlaß von statutenwidriger Anspruchnahme von Seite des Staates gewehrt, sondern auch einer zu starken Noten-Emission in den statutenmäßigen eigenen Geschäften der Bank selbst für alle Zukunft eine angemessene Schranke gesetzt werden müssen, welche sich darin finden läßt, daß die Zulässigkeit der metallischen Drittelbedeckung nur bis zu einer bestimmten Grenze des Banknotenumlaufes zugestanden, über diese Grenze hinaus jedoch zuerst eine verstärkte und weiterhin eine dem Banknoten-Mehrbelaufe vollkommen gleiche metallische Bedeckung zu sondern sein wird.

(Fortsetzung folgt.)

## Sitzung des Herrenhauses

am 19. Dezember.

Die Sitzung unter Vorsitz Sr. Durchlaucht des Fürsten Karl Auersperg wird um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr eröffnet. Auf der Ministerbank die Herren: Graf Rechberg, v. Schmerling, Freih. v. Meserý, v. Laffer und Graf Degenfeld. Später v. Plener.

Se. Excellenz der Herr Staatsminister macht dem h. Hause die Mittheilung über die Einbringung der Budgetvorlagen an den Reichsrath.

Graf Hartig entwickelt in einer längeren Rede die Gründe, welche für die dankbare Annahme dieses von Sr. Majestät dem Reichsrathe allergnädigst ertheilten Zugeständnisses sprechen. Graf Hartig wirft dabei einen Rückblick auf die Konstitutionen von 1848 und 1849, indem er den Unterschied jener im Sturmesdrange geschaffenen Verfassungen mit der jetzigen

aus freier Machtvollkommenheit Sr. Majestät den Vätern gewährten heraushebt. Schließlich stellt Graf Hartig einen Antrag, der in vier Punkte zerfällt u. zw.:

1. Das h. Haus möge seinen Dank für den hochherzigen Akt der kaiserlichen Großmuth, womit Se. Majestät den Reichsrath zur Mitwirkung in der wichtigsten Frage des Staates berufen, wie seine Bereitwilligkeit, diesem Allerhöchsten Rufe zu folgen, in einer Adresse ausdrücken.

2. Das h. Haus möge zur Prüfung und Berichterstattung der Finanzvorlagen die Kommission für finanzielle Angelegenheiten durch eine außerordentliche Wahl auf 20 Mitglieder vermehren, wovon

3. die ständigen Ersagmänner ohne Wahl als Mitglieder in die Kommission einzutreten haben, daher noch 12 neue Mitglieder in die finanzielle Kommission ausnahmsweise für diesen Fall zu wählen sind, und

4. das h. Haus möge bestimmen, daß nach §. 18 der Geschäftsordnung das Präsidium die Finanzvorlagen und die vom Abgeordnetenhaus herüberzukommenden Anträge der verstärkten Finanzkommission im kurzen Wege zur Berichterstattung übergeben möge.

Graf Leo Thun stellt nach einer ebenfalls längeren, gegen die Kompetenz des Reichsrathes in der Finanzfrage gerichteten Rede den Antrag, das h. Haus möge einen Ausschuß aus 7 Mitgliedern erwählen, der darüber Bericht zu erstatten habe, was das h. Haus nach der heutigen Mittheilung zu thun beschließen wolle.

Der Herr Staatsminister widerlegt die vom Grafen Leo Thun vorgebrachten Argumente und empfiehlt den Antrag des Grafen Hartig zur Annahme.

Bei der Abstimmung bleibt der Antrag des Grafen Thun in der Minorität, dagegen wird der Antrag des Grafen Hartig in allen seinen Punkten angenommen.

Es wird nun zur Wahl geschritten und die Sitzung auf einige Zeit unterbrochen.

Die Wahl wird angenommen und der Präsident konstatirt nach Zählung der Stimmzettel, daß 68 abgegeben wurden. Dann wird zum Skrutinium geschritten, welches folgendes Resultat gibt: gewählt wurden: Kardinal Rauscher, Fürst Colloredo, Graf Lanckoronski, Graf Thun, Graf Harrach, Graf Ruffin, J. M. Heß, Superintendent Haase, Fürstbischof Tarnoczy, Graf Hoyos, Graf Anton Auersperg und Fürst Schönburg.

Es wird nun zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung, nämlich zur ersten Lesung des Preßgesetzes, geschritten.

Der Schriftführer verliest die betreffende Zuschrift vom Abgeordnetenhaus.

Präsident: Da die Gesetze bereits in den Händen der Herren Mitglieder sind und übrigens die Zeit sehr vorgerückt ist und die betreffenden Gesetzesvorlagen sehr ausgedehnter Art sind, erlaube ich mir den Antrag zu stellen, von der Lesung derselben Umgang zu nehmen.

(Wird angenommen.)

Der Gegenstand der Berathung, respektive Vorberathung, umfaßt wohl belangreiche Fragen der inneren Politik, wie auch gewichtige Rechtsfragen, ich stelle daher den Antrag, dieses Preßgesetz sei der politischen und juristischen Kommission vereint zur Vorberathung zu überweisen.

(Wird angenommen.)

Es wird nun zum dritten Gegenstand der Tagesordnung, zur dritten Lesung des Besetzungsweges, zum Schutze des Hausrechtes, geschritten. Das Gesetz wird verlesen und zum Beschlusse erhoben.

Präsident. Die heutige Tagesordnung ist erschöpft. Der kommenden Feiertage wegen verlagert sich das Haus vorläufig bis zum 8. Jänner.

Schluß der Sitzung 2 Uhr 30 Min.

## Oesterreich.

**Laibach.** Vorigen Samstag hat Se. Majestät der Kaiser, auf der Reise nach Venedig begriffen, unsere Stadt passirt. Se. kaiserl. Hoheit der Herr Erzherzog Ernst und der Herr Landeschef waren im Bahnhofe anwesend, um Se. Majestät zu erwarten. Se. Majestät geruhete den Waggon zu verlassen und sich sowohl mit Sr. kaiserl. Hoheit als auch mit dem Herrn Landeschef zu unterhalten. Nach kurzem Aufenthalte ward die Reise fortgesetzt. — Wie die Wiener Blätter berichten, wird die Rückkehr Sr. Majestät nach Wien in 10—12 Tagen erfolgen, wobei es jetzt noch ungewiß ist, ob Sr. Majestät über Verona durch Tirol oder wieder über hier reisen wird.

**Wien.** Se. k. k. Apostolische Majestät haben der Pfarrgemeinde Paternion zum Wiederaufbaue des Kirchenturmes einen Beitrag von 1500 fl. aus dem k. k. Religiönsfonde allergnädigst zu bewilligen geruht.

— Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl haben dem vom Dekan Dr. von Wisjanik gegründeten Verein zur Unterstützung mittellosester Witwen und Waisen 100 fl. zum Ankaufe eines Gewinngegenstandes, und Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht 18 Stück diverse Galanteriesachen und 30 große Lithographien zu der von dem Vereine vorbereiteten Effekten-Lotterie huldvollst gespendet.

— Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses hat, wie die „Oest. Ztg.“ meldet, bereits beschlossen, sich in vier Sektionen zu theilen, deren die eine die Ausgaben, die zweite die Einnahmen, die dritte die Staatsschuld und die Bedeckung des Abganges, die vierte die Valutafrage in Angriff nehmen soll. Für alle Detailfragen und Nachweisungen wird man von der Regierung mit den Geschäften vertraute Personen verlangen, welche die Details kennen und darüber Aufschluß zu geben vermögen. Ueber seine Sitzungen wird der Ausschuß konzig gefaßte Protokolle führen, aber sich nicht der Hilfe der Stenographen bedienen, weil man bloß übersichtliche Darstellungen der Verhandlungen, nicht zu Bergen anschwellendes Material haben will.

— In der Sitzung des Triester Stadtrathes am 19. Dezember wurde folgende Interpellation gestellt:

Vor Kurzem wurde von Seite des Minizipiums der hiesigen Bevölkerung der Rath ertheilt, sich, da sich im Territorium Fälle von Rinderpest ergeben haben, des Genußes von Milch und Butter zu enthalten. Diese Aufforderung brachte nicht nur die Bevölkerung in Aufregung, sondern auch Störung im Haushalte vieler Familien mit sich, wie nicht minder bedeutenden Schaden für viele Bewohner des Territoriums, welche auf den Ertrag der Milch in dieser Jahreszeit allein angewiesen sind. Interpellant wüßte nun zu wissen, ob diese Verpflichtung unbedingt notwendig sei, und welche Maßregeln übrigens getroffen wurden, um der Seuche nach Möglichkeit Einhalt zu thun. Der Podestà erwidert hierauf, daß vor etwa vier Tagen ihm die Anzeige zugekommen sei, die Rinderpest wäre im Territorium ausgebrochen, und in der That ermittelte die zu diesem Behufe eiligt abgeordnete Kommission, mit dem Herrn Stadtphysikus an der Spitze, daß im Schlachthause 103 Ochsen mit dieser Seuche befallen waren. Dergleichen zeigten sich Fälle im Territorium, wo die Seuche in sehr raschen Zunehmen begriffen war. Im Schlachthause wurden sogleich die nöthigen Vorsichtsmaßregeln, u. A. durch Absonderung des kranken Viehes getroffen, so daß dem Genuße des Fleisches durchaus kein Bedenken im Wege stehe, da dafür gesorgt ist, daß nur gesunde Thiere geschlachtet werden können. Auf Anrathen des Stadtphysikus wurde jedoch vor dem Genuße der Milch und der Butter gewarnt, welche Warnung kundzumachen er (der Podestà) als seine Pflicht erachtete; dergleichen wurden auch zwei Kommissionen nach dem Territorium abgeordnet, um eine strenge Absonderung des kranken Viehes vom gesunden zu bewerkstelligen. Die Hauptpunkte, wo die Seuche sich einstellte, wären Basovizza, Rozol und die anliegenden Orte längs der Straße, auf welcher die von auswärts kommenden Ochsen zur Stadt getrieben werden: ein klarer Beweis daß die Krankheit von Außen eingeschleppt wurde. In drei Tagen, wenn sich während dieser Zeit die Seuchenfälle nicht vermehren, hofft er die Bevölkerung beunruhigen zu können und sieht sich vor der Hand daher genöthigt, die Warnung vor dem Genuße von Milch und Butter, besonders für kleine Kinder, aufrecht zu erhalten.

**Pest, 19. Dezember.** „Korunt“ schreibt vom 15. d. M.: In der gestern abgehaltenen Sitzung des k. k. Suberniums wurden dem Bernhmen nach zwei außerordentlich wichtige Verordnungen verlesen. Nach der Einen werden die Kommissionsitzungen der Jurisdiktionen eingestellt, und die Obergespänne mit der Ernennung des neuen Beamtenkörpers betraut; jetzt fungirende Beamte können nur nach ihrer Purifikation in ihrer Stellung verbleiben; die Steuer- und Rekrutenfrage, sowie die unverzügliche Vollziehung anderer Verordnungen ist den Obergespännen zur strengen Pflicht gemacht. Die zweite Verordnung erhebt das in M. Basarhely zu kreirende Bezirksgericht zur ersten Gerichtsbarkeit in Bezug auf Majestätsverbrechen für das Gebiet der Komitate und Szeklerstühle; im Sachsenlande ist der Herrmannstädter Magistrat für solche Angelegenheiten aufgestellt. Das Präsidium in dieser interessanten Sitzung führte Se. Excellenz der Gouverneur Graf Crenneville selbst. Diefem Berichte fügt „Korunt“ hinzu, daß sämtliche Obergespänne bereits auf Einladung Sr. Erz. des Gouverneurs in Klausenburg erschienen sind, wo sie durch Se. Excellenz von den Regierungsmaßregeln im Allgemeinen in Kenntniß gesetzt wurden.

**Lemberg, 18. Dezbr.** Die Nummer 66 des Lemberger „Dziennik Polski“ vom 17. d. M. wurde wegen des Artikels: „Zur Frage der Budgetvorlage im Reichsrath“, im Auftrage des k. k. Landesgerichts in Straßachen zu Lemberg konfizirt und gegen die Redaktion ein Preßprozeß eingeleitet.

Italienische Staaten.

Neapel, 17. Dezember. Die vor 12 Tagen, auf Befehl von oben, erfolgte Zertrümmerung der herrlichen Reiterstatuen Karls III. und Ferdinands I. von Sanova in der Vorhalle des Museums erregte fast allgemeine Indignation, deren Nachwirkung, so oberflächlich sich der Neapolitaner auch im Allgemeinen zeigt, eine fortwährende ist.

Frankreich.

Einem Briefe aus Paris entnimmt die „Wiener Korresp.“, daß der Kaiser eine tiefe Verstimmung und Niedergeschlagenheit gar nicht zu verhehlen sucht. In den Berührungen mit seinen Ministern soll er nicht mehr jene harte Entschlossenheit zeigen, mit der er bisher den unumschränkten Selbstherrscher zeigte, sondern vielmehr zur Nachgiebigkeit geneigt sein. Der Kaiser scheint zu fühlen, daß die heißen Kämpfe, in deren Mitte er steht, sich nicht autokratisch lösen lassen. Die Herrn Fould zugesprochene umfassende Prärogative hat der Kaiser ohne großes Opfer aus der Hand gegeben, weil Herr Fould, was man immer dagegen einwenden mag, der Mann seines intimen Vertrauens seit der Präsidentschaft ist. Aber er hat auch gleichzeitig empfunden, daß seiner — des Kaisers — Person gegenüber alle andere Minister und Staatsgewalten seitdem eine bisher nicht einmal in Anspruch genommene Selbstständigkeit gewinnen mußten, welche dem Kaiser die Entscheidung nach wie vor überlassen, ihn jedoch in einen formalen Geschäftsgang hineinzuleben wird. Bis jetzt war das nicht der Fall. Bis jetzt hat der Kaiser entschieden, ohne die Entscheidung an irgend eine geschäftsmäßige Behandlung zu knüpfen.

Großbritannien.

London, 17. Dezember. Die Königin ist noch immer in Windsor. Wohl hatten die Aerzte ihre sofortige Abreise nach der Insel Wight angerathen, doch wollte sie sich so rasch nicht von der Stätte trennen, wo der geliebte Gatte sein Leben ausgehaucht. So wurde denn die Abreise auf morgen verschoben; ob sie vor sich geht, ist aber nichts weniger als ausgemacht. Möglich, daß die Königin vor der Begräbnisfeier die Nähe des Schlosses nicht verlassen will, und lieber nach dem angrenzenden Frogmore übersiedelt. Die hohe Frau soll sehr gebeugt sein, dabei aber wunderbar gefaßt. Der Prinz von Wales und die Prinzessin Alice kommen kaum von ihrer Seite. Letztere begleitet die Mutter jedenfalls nach Osborne, der Thronerbe aber bleibt, um mit dem Kronprinzen von Preußen, der sich wahrscheinlich auf der königl. Yacht „Victoria and Albert“ von Antwerpen aus einschiffen wird, als Hauptleidtragender beim Begräbnis zu erscheinen. Auch der König von Hannover wird in den nächsten Tagen erwartet und im hannoverschen Gesandtschafts-Hotel absteigen. Der König der Belgier dagegen fährt wahrscheinlich von Ostende aus direkt nach Osborne, wenn erst die Königin dahin gegangen ist.

Ueber die letzten Krankheitsstage des selig Entschlafenen erfährt man des Verlässlichen nur so viel, daß er viel gelitten hat. Bewußtlosigkeit hatte sich schon am Samstag Nachmittags eingestellt. Bis dahin hatte er für seine Umgebung freundliche Worte; selten, daß sich seine Blicke von der Königin abwendeten; die von Freitag Nachmittags bis zum letzten Augenblick kaum von seiner Seite gewichen war, und er selbst beruhigte die Seinigen, wenn er ihren Schmerz und ihre Besorgniß gewahr wurde, mit tröstenden Worten. Er selbst aber soll schon am Mittwoch geäußert haben, daß er an seinem Wiederankommen verzweifelte. Schon gestern waren die äußeren Zeichen der Trauer in London allgemein, alle Vergnügungsorte freiwillig geschlossen, die Schaufenster halb verhüllt, Trauerflöre überall. Es wird eine allgemeine Landesstrauer, wie sie keinem Könige noch geworden. Die feierliche Bestattung soll, wenn man mit den Vorbereitungen fertig werden kann, am kommenden Montag stattfinden, und zwar nicht bei Fackellicht des Nachts, sondern, wie die Herzogin von Kent, zwischen 11 und 12 Uhr Mittags. Als Hauptleidtragender erscheint der Prinz von Wales, ihm zur Seite der Kronprinz von Preußen und der Herzog von Cambridge. Die sterblichen Ueberreste kommen in der königl. Gruft — the royal vault — zu liegen, wo die allernächsten Angehörigen der regierenden Souveräne ruhen. Es ist dieß ein Grabgewölbe, das seit dem Tode von Wilhelm's IV. Gemalin nicht wieder geöffnet worden war, und durch drei Gitterthore abgegrenzt ist, deren Schlüssel im Gewahrsam der Königin, des Lord-Oberkammerers und des Dechanten der königl. Kapellen sich befinden. Die Herzogin von Kent ruht nicht in diesem, sondern in einem anstoßenden Gewölbe mit andern Mitgliedern des kön. Hauses.

Türkei.

Antivari (Albanien), 7. Dezember. Trotz der an die große Glocke gehängten Neutralität des Fürsten von Montenegro haben blutige Kämpfe zwischen den Türken und Montenegrinern stattgefunden. Das türkische Dorf Kiepi wurde von den Montenegrinern überfallen: Männer, Frauen, Kinder wurden niedergemetzelt, das Dorf ausgeplündert. In einem andern Dorfe Muriki wurden nur einige Häuser verbrannt, — aber die Montenegriner wurden von den Türken zurückgetrieben. Um diese beiden Einsälle zu beschützen, hatte sich eine starke Schaar Montenegriner auf die Höhen des türkischen Dorfes Lugemille begeben, um dessen Bewohner zu verhindern, den Andern zu Hilfe zu eilen. Sie wollten sich durchschlagen, aber sie vermochten es nicht, und zwei Türken verloren das Leben. Das Dorf Ober-Scehani ließ dem abgeschlossenen Vertrage zuwider die Montenegriner durch sein Territorium passieren. Dagegen verweigerte ihnen Unter-Scehani den Durchzug. Die katholischen Einwohner dieses Dorfes, obgleich nur 14 an der Zahl, trieben eine Schaar von 50 bis 60 Montenegrinern zurück, tödteten deren acht, nahmen einen gefangen und eroberten eine Fahne. Als nun die Montenegriner neuen Zuwachs erhielten und mit Uebermacht herbeikamen, verbrannten die Scehanoten ihre eigenen Hütten und schlossen sich in zwei Steinhäuser ein, in denen sie sich befestigten. Der katholische Pfarrer, die Weiber und Kinder flüchteten sich nach Antivari. Aber die Montenegriner wagten es nicht, die Scehanoten in ihren improvisierten Forts anzugreifen und zogen ab, indem sie ihnen für ein anderes Mal Rache schworen. Der Pascha von Scutor hat 300 Baschi-Bozuz zum Schutze dieser Ortschaften entsendet. Merkwürdiger Weise haben wir unter diesen Umständen nicht ein türkisches Kriegsschiff hier im Hafen!

Rußland.

Warschau, 18. Dezember. Es wurden neuerdings verschiedene Waffen- und Munitionsdepots entdeckt. Ganze Familien werden verhaftet und überall herrscht die größte Besorgnis. Mehrere junge Leute aus den angesehensten Familien wurden unter das Militär gesteckt. Der Belagerungszustand herrscht überall mit äußerster Strenge und Pässe nach dem Auslande werden durchaus verweigert.

Vermischte Nachrichten.

Der „Röln. Ztg.“ meldet man aus Hannover den Tod Heinrich Marschner's, des Komponisten des „Hans Heiling“, „Templer und Jüdin“, „Der Vampyr“ u. c. Er starb am 14. v. Mts. Abends nach längerer Krankheit am Schlagfluß. Marschner war seit 1832 an der Hofbühne in Hannover thätig als Dirigent der Kapelle, und schied vor drei Jahren mit Pension aus dieser Stellung.

In der Gegend von Freistadt in Oberösterreich ergab sich vor wenigen Tagen ein nachahmungswürdiges Beispiel von Geistesgegenwart. Einem Schweinhändler, der eine bedeutende Baschast bei sich hatte, wurde auf der Straße von einem ihm den Weg verstellenden Manne unter Vorhaltung einer Pistole das Geld aberlangt. Der Bedrohte hob sich augenblicklich und sagte dem Räuber in vertraulichem Tone, daß er selbst ganz arm und auf das selbe Geschäft angewiesen, eben jetzt im Begriffe sei, einen ihm als wohlhabend bekannten Bauern in der Nähe auszurauben. Da sie nun durch einen glücklichen Zufall zusammengeführt worden seien, so wäre es wohl das Beste, bei diesem Raube ihre Kräfte zu vereinen und den Ertrag brüderlich zu theilen. Der Räuber ging in die Falle und begleitete den schlauen Schweinhändler, in welchem er einen treuen Spiegelgesellen gefunden zu haben glaubte, in ein Wirthshaus, um die Ausführung ihres Vorhabens zu besprechen. Dort wurde er jedoch vom Schweinhändler entlarvt und unter Mithilfe des Wirthes und einiger Gäste überwältigt, gebunden und in das Bezirksamt Freistadt abgeführt.

Nachtrag.

Wien, 21. Dezember. Die vier anwesenden Mitglieder des Finanz Ausschusses versammelten sich heute Mittag im alten Zeughause, um die Frage der Organisation des Ausschusses zu ventiliren. Man

diskutirte namentlich darüber, ob der Ausschub sich in acht oder sechs Sektionen theilen, und welche Gegenstände jede Sektion zu bearbeiten haben soll.

— Wie die „Konst. Ost. Z.“ vernimmt, haben sich die Unterhandlungen wegen des Eintritts Dr. Hein's in das Justizministerium zerbrochen. Einsteuereinkünfte der Posten des Justizministers unbesetzt.

Agram, 20. Dezember. Ferik Pascha, gegen den die gemeldete Demonstration gerichtet war, ist gestern Nachmittags abgereist.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 21. Dezember. Das gestern allgemein verbreitete Börsengerücht in Betreff eines Ministerwechsels, wird heute in sonst stets gut unterrichteten Kreisen dementirt.

Von der polnischen Grenze wird unterm heutigen gemeldet: Das Warschauer Regierungsblatt enthält drei Akte, welche die Entlassung Wielopolski's, die Ernennung des Senators Hube zum Kultusminister und des Staatsrathes Dembowski zum Justizminister melden.

Hannover, 21. Dezbr. Der Kultusminister Bothmer ist nach längerer Krankheit gestorben. Man bezeichnet den Exkultusminister Bergmann als seinen Nachfolger.

Turin, 20. Dezember. (Ueber Paris.) Katazzi hat aus Gesundheitsrücksichten seine Demission als Kammerpräsident gegeben. Die Kammer hat den Wunsch ausgedrückt, daß Katazzi bis zum Ende der Session bleiben möge.

Turin, 20. Dezember. Die „Gazzetta di Torino“ bemerkt: Katazzi besitze trotz des Ersuchens der Kammer auf seiner Demission als Kammerpräsident.

Die Ernennung Ponza di San Martino's zum Minister des Innern scheint gewiß.

London, 19. Dezember. (Abends.) Die Königin ist Mittags nach Osborne gegangen.

London, 21. Dezember. Die heutige „Morning Post“ läugnet, daß der amerikanische Gesandte eine friedliche Depesche erhalten habe. Die Depesche Lord Lyons sei in einem sehr gemäßigten Tone abgefaßt.

Belgrad, 20. Dez. Garaschanin wurde zum Predstawnik und Minister des Außern ernannt; der bisherige Predstawnik, Philipp Christisch, tritt wieder in den Senat.

Belgrad, 20. Dezember. Der Senatspräsident Steoischa Michailowitsch wurde in den Ruhestand versetzt; dessen Stelle erhielt der Senator Jovan Marinowitsch.

Neueste levantinische Post.

Konstantinopel, 14. Dezember. Der neue englisch-türkische und französisch-türkische Zolltarif, auf den neuen Handelsverträgen beruhend, wurden unterzeichnet. Die englischen Kommissäre Hobart und Forster sind nach London abgereist. Die Palast-Schulden aus der Regierungsperiode Aboul-Medschid's sollen 10 1/2 Mill. Pfd. Sterl. betragen.

In mehreren Provinzen, wie in Bagdad und Smyrna, wird die Annahme von Raimes verweigert. In Tultscha wurden mehrere fremde Commissäre ausgewiesen.

Smyrna, 13. Dez. Riza Pascha geht morgen nach Koniah.

Athen, 14. Dez. Der Unteroffizier, welcher beschuldigt war, er habe Dossos befreiten wollen, wurde zu 5jähriger Festungshaft verurtheilt.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 21. Dezember 1861.

Table with 4 columns: Cereals (Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbbrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz), Market Price (Marktpreise), Warehouse Price (Magazins-Preise), and Unit (in österr. Währ. fl. kr.).

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological observation table with columns: Tag (Day), Zeit der Beobachtung (Time of observation), Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert (Barometer reading), Lufttemperatur nach Reaumur (Air temperature), Wind (Wind), Witterung (Weather), and Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien (Precipitation within 24 hours in Parisian lines).

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Börsenbericht.** Wien, (Mittags 1 Uhr.) (Br. Stg. Abbl.) Im Ganzen die Haltung etwas besser, der Verlauf des Geschäftes jedoch nicht ohne Schwankungen nach Maß der verschiedenen Gerüchte über den Stand des englisch-amerikanischen Konfliktes. Fremde Valuten anfangs ausgetrieben, dann gesucht, bleiben schließlich wieder beiläufig 1/2% billiger als gestern. Kredit-Aktien begehrt, dann flau, schließen um anderthalb Gulden über der gestrigen Notiz. Grundrenten-Obligationen, Bank-Aktien und die meisten Staatspapiere fest, Konvertirte in österreichischer Währung und Nordbahn-Aktien unbedeutend billiger. Geld gegen ultimo knapp sowohl im Gesamte als im Leihgeschäft.

Öffentliche Schuld.		Weld Ware		Weld Ware		Weld Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)		Böhmen . . . . .	5 " 89.75 90.—	Galiz. Karl-Ludw. Bahn zu 200 fl.		Balfy zu 40 fl. G.M.	37.25 37.75
In österr. Währung zu 5%	82.— 62.20	Steiermark . . . . .	5 " 88.— 88.50	G. M. m. 140 fl. (70%) Ginz.	166.50 167.—	Clary zu 40 fl. G.M.	34.25 34.75
5% Anleh. von 1861 mit Rückz.	87.80 88.—	Mähren u. Schlesien . . . . .	5 " 86.50 87.50	Öst. Don.-Dampfsch.-Ges. m. 1000 fl. G.M.	419.— 421.—	St. Genois " 40 " "	37.75 38.—
National-Anlehen mit Zänner-Coup. . . . .	5 " 81.70 81.80	Ungarn . . . . .	5 " 67.— 67.50	Österreich. Lloyd in Triest	198.— 200.—	Windischgrätz " 20 " "	20.50 21.—
National-Anlehen mit April-Coup. . . . .	5 " 81.40 81.50	Tem. Ban., Kro. u. Slav. . . . .	5 " 66.75 67.—	Wien. Dampf.-Akt.-Ges. m. 1000 fl. G.M.	387.— 395.—	Waldstein " 20 " "	22.25 22.75
Metalliques . . . . .	5 " 66.10 66.20	Galizien . . . . .	5 " 66.40 66.80	Wescher Kettenbrücken	397.— 399.—	Regewich " 10 " "	15.25 15.50
ditto mit Mai-Coup. . . . .	5 " 68.10 68.20	Siebenb. u. Bukow. . . . .	5 " 65.— 65.30	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	163.— 164.—	<b>Wechsel.</b>	
ditto mit Verlosung v. J. 1839 . . . . .	4 " 58.25 58.75	Venetianisches Anl. 1859 " 5 " 94.50 --		Therzibahn-Akt. 20 fl. G. M.	147.— 147.—	3 Monate	
" 1854 . . . . .	4 " 121.25 121.75	<b>Aktien (pr. Stück).</b>		m. 140 fl. (70%) Ginz.	147.— 147.—	Weld Ware	
" 1860 zu 500 fl. . . . .	4 " 81.90 82.—	Nationalbank . . . . .	749.— 750.—	<b>Pfandbriefe (für 100 fl.)</b>		Augsburg, für 100 fl. südd. W.	119.60 119.75
" zu 100 fl. . . . .	4 " 88.80 89.—	Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. d. W. (ohne Div.)	178.20 178.30	Nationalb. 6 Jähr. v. J. 1857 i. 5%	102.50 102.75	Frankfurt a. M., ditto	119.75 120.90
Gemo-Rentensch. zu 42 L. austr. . . . .	17.80 18.—	M. d. Gacom.-Ges. j. 500 fl. d. W. 594.— 596.—		bank auf 10 " ditto " 5 " 95.50 96.—		Hamburg, für 100 Mark Banco	105.40 105.50
B. der Kronländer (für 100 fl.)		R. Ferd.-Nordb. j. 1000 fl. G.M. 2099.— 2100.—		G. M. } verlosbare " 5 " 88.75 89.—		London, für 10 Pf. Sterling	141.— 141.15
Grundrenten-Obligationen.		Staats-Gef.-Ges. zu 200 fl. G. M. oder 500 fr. . . . .	278.— 278.50	Nationalb. (verlosbare " 5 " 84.60 84.80		Paris, für 100 Franke	55.65 55.75
Nieder-Österreich zu 5%	88.50 89.50	Kais. Eis.-Bahn zu 200 fl. G. M.	153.— 153.50	<b>Jose (per Stück.)</b>		<b>Cours der Geldsorten.</b>	
Ob. Öst. und Galiz. . . . .	88.— 88.50	Süd-nordb. Verb.-B. 200 " . . . . .	121.25 121.75	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W.	122.40 122.60	Weld Ware	
		ital. Eis. 200 fl. d. W. 500 fr. m. 140 fl. (70%) Einzahlung	281.— 282.—	Don.-Dampfsch.-G. j. 100 fl. G.M.	96.25 96.75	R. Münz-Dufaten 6 fl. 68 kr.	6 fl. 69 Mr.
				Städtgem. Dsen zu 40 fl. d. W.	35.— 35.50	Kronen . . . . .	19 " 40 " 19 " 43 "
				Österrbazy " 40 " G.M.	100.— 101.—	Napoleons'or . . . . .	11 " 27 " 11 " 29 "
				Salm " 40 " " . . . . .	38.— 38.25	Russ. Imperiale . . . . .	11 " 54 " 11 " 58 "
						Vereinsthaler . . . . .	2 " 10 " 2 " 10 1/2 "
						Silber-Agio . . . . .	139 " 75 " 140 " — "

**Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.**  
Den 21. Dezember 1861.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 66.15	Silber . . . . . 139.75
5% Nat.-Anl. 81.45	London . . . . . 141.—
Bankaktien . . . . . 749.—	R. f. Dufaten 6.68
Kreditaktien 178.—	

**Lottoziehungen vom 21. Dez.**

Wien: 83 48 13 66 44.
Graz: 86 74 37 83 40.

**Fremden-Anzeige.**  
Den 20. Dezember 1861.  
Hr. Kremann, k. k. Grundsteuer-Revisions-Sekretär, von Hermannstadt. — Hr. Mühlhofer, Herrschaftspächter, von Pilsak. — Hr. Freudenthaler, Privatier, von Linz. — Hr. Hoch, Privatier, von Wien. — Hr. Mizl, Handelsmann, von Kanischa.  
Z. 2184. (1) Nr. 5211.

**Edikt.**  
Von dem k. k. Bezirksamte Reifnitz, als Gericht, wird bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Josef Petritz von Kerschdorf, gegen Johann Petritz von Soderschitz, wegen aus dem Strafurtheile ddo. 21. Jänner 1858, schuldigen 478 fl. 18 kr. G. M., c. s. o., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Legiern gebörenden, im Grundbuche der vormals bestandenen Herrschaft Reifnitz sub Konst. Nr. 18 zu Soderschitz vorkommenden Realität, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1800 fl. 40 kr. G. M., gewilliget und zur Vornahme derselben die Real-Feilbietungs-aussage auf den 21. Dezember 1861, auf den 20. Jänner und auf den 22. Februar 1862, jedesmal Vormittags um 10 Uhr im Orte Soderschitz mit dem Anhang bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.  
K. k. Bezirksamt Reifnitz, als Gericht, am 18. November 1861.  
Z. 1589. (7)

Der Nr. 234 der „Neueste Nachrichten“ entnehmend wie folgende Notiz: Schönes Haar ist der schönste Schmuck des Menschen. Wer also dieß durch Schicksal, Krankheit oder hohes Alter frühzeitig verloren, der versuche Mally's erprobte Meditrina-Haarwuchs-Kraftpomade und gleichnamiges Wasser, welches, wie bekannt, das Wachsthum des Haares befördert, das Ergrauen und Ausfallen desselben verhindert. Hier ist keine Chortatenerie, wie bei anderen derartigen Mitteln, es ist diese Erfindung allseits anerkannt und beliebt. Das Flacon hiervon kostet nur 1 fl. 80 kr. öst. W. und ist in der Wohnung des Erfinders M. Mally, Alte Wieden, Hauptstraße Nr. 339, I. Stock stets frisch, echt und unverfälscht zu haben. (In Laibach einzig allein in der Handlung des Herrn Johann Kraschowitz echt und unverfälscht vorräthig.)  
Z. 2036. (16)

**60.000**  
gepelzte, pflanzenartige Maulbeer-bäume, von im Blatte ausgesuchter Qualität, wovon die eine Hälfte in großen Stengeln und die andere Hälfte in Stämmen mit Wurzeln für Hecken und Lustwäldchen besteht, sind zum

Verkaufe vorräthig, und befinden sich theilweise in Fagagna (8 Meilen von Udine) und theilweise in Rovigo bei der National-Gasanstalt.  
Kauflustige: Private, Gemeinde-Administrationen, Genossenschaften, Bau-Direktionen, Institute u. s. w. belieben sich zu wenden an den Gefertigten oder an seine Agenten in:  
**Udine**, Contrada San Bartolomeo;  
**Venedig**, San Canciano, Calle Maggiori, Nr. 6007;  
**Padova**, Palazzo, Pisani, riviera San Benedetto;  
**Verona**, Sottoriva Nr. 1203, und  
**Rovigo**, bei der Gasanstalt des Gefertigten.  
Bei Abnahme einer größeren Parthie im Betrage von 1000 Gulden, werden hinsichtlich der Zahlung sehr annehmbare Bedingungen gestellt.  
**Jakob Ermacora.**

Z. 2173.

3. 2229. (2)  
Vortrefflicher, echter, dreijähriger Brinovic (Bachholderbranntwein) eigener Erzeugung ist maßweise zu fl. 1.30 kr. öst. W. pr. Maß bei Josef Debeug in der Gradischaborstadt Haus-Nr. 57 zu haben.  
Bei Abnahme größerer Quantitäten wird ein bedeutender Preisnachlaß zugesichert.  
Auch sind daselbst zwei elegante Wägen um billigen Preis zu verkaufen.

3. 2229. (3)  
**Ein Praktikant**  
der Slavisch und Deutsch kann, mit besten Schulzeugnissen versehen und aus einem guten Hause ist, wird zu honetten Bedingungen in der Spezereihandlung des **Anton Pochlin** in Klagenfurt aufgenommen.

Von der bei Emil Hochdanz in Stuttgart erscheinenden

## Allgemeinen Muster-Zeitung.

Album für weibliche Arbeiten und Moden.  
19. Jahrgang.  
Preis vierteljährlich 1/2 thlr. = 1 fl. 5 kr. öst. W.

ist die erste Nummer für 1862 ausgegeben, und werden hierauf von jeder Buchhandlung und allen Postämtern Bestellungen angenommen.

Die **Muster-Zeitung** erscheint monatlich 2 Mal, liefert jährlich 24 Bogen Text, mehr als 1000 Schnitt-, Stick-, Häkel- und ander Muster, 60 — 70 colorirte Modefiguren, 24 Rebus und andere Extra-Beilagen.

Indem wir den 19. Jahrgang der **Allgemeinen Muster-Zeitung** ankündigen, freuen wir uns, keiner erneuten Aufzählung der Vorzüge unseres Journals zu bedürfen.

Ist es doch in zahlreichen Familien des In- und Auslandes eine wohlbelannte und willkommene Erscheinung, was uns den untrüglichen Beweis liefert, daß es uns gelungen ist, mit unsern Leistungen auf der Höhe der Zeit zu bleiben und den Anforderungen unserer Abonnenten nach allen Richtungen zu genügen. Ja wir dürfen es kühn aussprechen, daß unsere Muster-Zeitung seit ihrem vieljährigen Bestehen ein unentbehrlicher Rathgeber in weiblichen Arbeiten und Moden geworden ist, und wir werden uns auch fernerhin bemühen, ihr diesen wohl erworbenen Ruf zu bewahren.

Die Gewissenhaftigkeit und Deutlichkeit im Beschreiben der Arbeiten, die Sorgfalt in der Auswahl der Zeichnungen, Schnitte und anderer Vorträge, das zeitgemäße Fortschreiten und Verbessern wird, wie bisher, unsere strenge Aufgabe sein, und wir werden damit das Vertrauen, das auf unserm Blatte ruht, zu erhalten und nach Kräften zu steigern suchen.

Außer allen den Vorzügen, deren unsere Muster-Zeitung sich erfreut, dürfte noch besonders hervorzuheben sein, daß sie die wohlfeilste aller ähnlichen Journale war und trotz aller Vermehrungen und Verbesserungen geblieben ist.

Zu Aufträgen empfehlen sich:  
**Joh. Giontini, Ign. v. Kleinmayr und Fedor Bamberg, Georg Lercher.**

Z. 2241. (2)  
**Die Galanterie- und Nürnbergerwaren-Handlung des Anton Krisper,**  
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in- und ausländischer Erzeugung zu **Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken.**